

L03197 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 10. 2. [1902]

,DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 10. Februar.

Mein lieber Freund,

Wenn ich ARTHUR SCHNITZLER wäre, weißt Du, was ich thäte? Ich hätte den
5 Ehrgeiz, nach all' den schönen literarischen Leistungen auch noch eine mensch-
lich große That zu vollbringen. Und würde mich darum an die Spitze einer
Bewegung stellen, die zum Zweck hätte, den Fall MATASSICH-KEGLEVICH, in dem
fischerlich ein gemeiner Justizmord verübt worden ist, aufzuklären. ZOLA gibt
das große Vorbild. Ein Artikel in einem großen Wiener oder reichsdeutschen
10 Blatte mit Darlegung des ganzen Materials (das fischerlich in Wien zu bekommen
ist, wahrscheinlich vom Abg. DASZINSKY), mit ARTHUR SCHNITZLERS klangvollem
Namen unterzeichnet, würde die Bewegung einleiten und alle empfänglichen
Herzen in Deutschland und Österreich für den Fall interessiren. Vielleicht ist die
Sache in Wien mit der »Zeit« zu machen. Vielleicht auch mit der N. Fr. Pr.

15 Wie geht es OLGA? Seid Ihr schon in MÖDLING? Herzliche Grüße an die Mädels!
Ich habe unbeschreiblich viel zu thun.

Dank für Deinen letzten lieben Brief!

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldm

20 „Das Stück meines Onkels, das unter dem Namen »Sehnsucht« in Stuttgart aufge-
führt wurde, hatte dort einen sehr schönen Erfolg.

Wie hat sich die Angelegenheit PETER DORNER noch entwickelt?

– Arthur Schnitzler's »Lebendige Stunden«, die bisher in zwanzig Wieder-
holungen bei unverminderter Zugkraft im Deutschen Theater in
25 Szene gingen, können in den folgenden Wochen nur je einmal auf dem
Spielplan erscheinen, da Irene Triesch einen kontraktlichen Urlaub
angetreten hat, jedoch allwöchentlich einmal, zunächst am Mittwoch, den 12.,
nach Berlin zurückkehren wird, um die von ihr in den »Lebendigen Stunden«
gespielten beiden weiblichen Hauptrollen weiterhin darzustellen.

⑨ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1208 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Beilage: ein Zeitungsausschnitt, beschnitten und eingeklebt

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unter-
streichung

7 Fall Matassich-Keglevich] Oberstleutnant Géza von Mattachich hatte ab 1895 eine
intime Beziehung mit Louise von Belgien. Da sie als älteste Tochter annehmen konnte,
nach dem Tod ihres Vaters Leopold II. von Belgien ein großes Vermögen zu erben,
lebte sie über ihre Verhältnisse und machte Schulden. Die beiden wurden im Mai
1898 in Kroatien verhaftet und der Geldwechselfälschung beschuldigt. Während sie in
eine psychiatrische Verwahrung kam, wurde er zu sechs Jahren schwerem Kerker verur-

teilt. Am 8. 2. 1902 hatte Ignacy Dasziński im *Reichsrat* eine Rede gehalten (vgl. [O. V.]: *Politische Glossen. Der Ernst der Volksvertreter*. In: *Extrapost. Unparteiische Montags-Zeitung*. Jg. 21, Nr. 1045, 10. 2. 1902, S. 2). Noch im selben Monat wurde Mattachich für unschuldig erklärt und begnadigt.

⁹ *Artikel*] Schnitzler verzichtete nicht nur hier, sondern zeitlebens darauf, seinen Namen für eine größere (kultur-)politische Kampagne zu verwenden.

¹⁵ *Mödling*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 1. [1902].

²⁰ *Stuttgart*] Am 4. 2. 1902 war Fedor Mamroths vieraktige Komödie *Sehnsucht* (unter dem Pseudonym F. Albert) am Stuttgarter Hoftheater uraufgeführt worden.

²² *Angelegenheit Peter Dorner*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 9. [1901].

^{23–29} *Arthur ... darzustellen.*] Quelle nicht ermittelt; in *Die Frau mit dem Dolche* spielte Irene Triesch die Rolle der Pauline und in *Literatur* jene der Margarete.